Zeitschrift: Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 87 (2009)
Heft: 2

Artikel: Akten machen Menschen
Autor: Schmid, Peter A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-342162

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Akten machen Menschen

Peter A. Schmid

Sara Galle, Thomas Meier: Von Menschen und Akten. Die Aktion «Kinder der Landstrasse» der Stiftung Pro Juventute, Chronos Verlag Zürich 2009. 248 S. 130 Abb. s/w Grafiken und Karten. Mit DVD-ROM (Computer-DVD) Geb. CHF 38.00

Zwischen 1926 und 1973 wurden vom «Hilfswerk für die Kinder der Landstrasse» der Schweizer Stiftung Pro Juventute in systematischer Weise und mit tatkräftiger Hilfe der Behörden 586 Kinder jenischer Herkunft ihren Eltern weggenommen und in Pflegefamilien, Heimen und Anstalten untergebracht. Das Ziel des Hilfswerkes war es, die Kinder zu «brauchbaren Gliedern der Gesellschaft» zu erziehen und so die nichtsesshafte Lebensweise zu beseitigen.

In den letzten Jahren ist diese in der Schweiz des 20. Jahrhunderts beispiellose Behandlung und Diskriminierung einer Minderheit vielfach erforscht worden. Die vorliegende Publikation von Sara Galle und Thomas Meier trägt nun einem wichtigen Aspekt dieser Aktion Rechnung, indem hier erstmals anhand des umfangreichen Aktenmaterials dargestellt wird, wie Akten nicht bloss Zeugen dieser Aktion sind, sondern für die Aktion selbst eine wichtige Rolle spielen. Die akribisch angelegten Akten dienten in vielen Fällen zur Rechtfertigung von Verwaltungsakten und damit zur Legitimierung der ganzen Aktion «Kinder der Landstrasse». Wie Galle und Meier anhand einzelner Aktenbiographien deutlich machen, wurden mit den Akteneinträgen eine systematisch Stigmatisierung und Diskriminierung der Betroffenen durchgeführt. In einem Sechstel der Akten finden sich stark qualifizierend und wertende Einträge, die für viele Betroffene direkt und indirekt zu Problemen führten, da aufgrund dieser Einträge Gutachten erstellt wurden, die über die Menschen entschieden. Die wertenden Urteile reichen von dumm über diebisch und faul bis zu debil und sinnlich. Auch klassische Vorurteile gegenüber Fahrenden wie etwa die Qualifizierung «starker Wandertrieb» oder Zigeunertyp werden nicht ausgelassen. Diese abwertenden Qualifizierungen – positive Urteile finden sich selten – finden sich in den Akten der so Abgeurteilten in immer wieder neuen Zusammenhängen und bestimmen so nachhaltig das Bild der Betroffenen.

Die Stigmatisierung, die sich in den Akten finden, können nicht alleine den Leitern des Hilfswerkes bei der Pro Juventute zugeschrieben werden. Zwar haben Alfred Siegfried, der das Hilfswerk von 1926 bis 1958 leitete, und Clara Reust, die das

Hilfswerk nach Siegfried bis 1973 betreute, einen entscheidenden Einfluss auf die Aktenführung und mithin auch für die Stigmatisierung der Kinder der Landstrasse. Sie haben aber viele Einträge auch aufgrund von Rückmeldungen aus den Heimen, den Anstalten und den Pflegefamilien verfasst. Die Akteneinträge sind damit auch deutliche Belege für die Stimmung einer ganze Epoche und der einflussreichen Vertreter dieser Epoche. Vergessen wir nicht, dass» Hilfswerk für die Kinder der Landstrasse» ist nicht einfach das Werk eines eifrigen Zentralsekretärs der Pro Juventute, sondern konnte nur so effizient und wirkmächtig werden, da ein ganzes Netzwerk von rechtschaffenden Frauen und Männern es sich zum Ziel gesetzt hatten, die «Vagantität» zu bekämpfen. Damit standen sie in einer schweizerischen Tradition, die bis ins 19. Jahrhundert zurück reicht und das Ziel hatte, das Vagantenwesen zu beseitigen und die nichtsesshaften Bevölkerungsgruppen zur Sesshaftigkeit zu zwingen.

Das «Hilfswerk für die Kinder der Landstrasse» kann in dieser gesellschaftspolitischen Situation als ein für die Schweiz einzigartiges Projekt der Normalisierung verstanden werden. Durch die systematische Wegnahme der Kinder sollte die nichtsesshafte Lebensweise ein für alle Male ausgemerzt werden. Als das Hilfswerk 1926 gegründet wurde, stiess es sehr schnell auf grosses Interesse und Wohlwollen. Behördenmitglieder, Fürsorgerinnen und regionale Mitarbeiterinnen der Pro Juventute baten um die Versorgung von Kindern aus fahrenden Familien. Sie wurden selbst aktiv und suchten nach Familien, denen die Kinder weggenommen werden konnten. Der «Erfolg» blieb denn auch nicht aus. Bereits 1930 – also nur vier Jahre nach dem Start des Hilfswerkes – führte Siegfried bereits von 160 Kindern die Beistands- und Vormundschaft.

Alfred Siegfried sorgte sich nicht nur um die Finanzierung des Hilfswerkes, das ab 1930 auch Subventionen des Bundes bekam, sondern war auch selbst aktiv an der Suche nach Kindern beteiligt. Er studierte Zeitungsartikel, konsultierte Zivilstandesämter und beauftragte die Polizei, Rapporte über die Verhältnisse in den Familien zu verfassen. Hatte er einmal eine Familie gefunden, so gab er nicht auf, bevor er der Familie alle Kinder weggenommen hat. Er argumentierte dabei sowohl mit dem Wohl der Kinder als auch mit Wohl der Gesellschaft, die ein Interesse daran habe, die «Vagantität» zu beseitigen, da diese letztlich die öffentliche Ordnung gefährde.

Das vorliegende Buch von Sara Galle und Thomas Meier beleuchtet diese vielfältigen Aspekte des «Hilfswerkes für Kinder der Landstrasse» in sehr eindrücklicher und gut lesbarer Form. In einem ersten Teil beleuchten sie das System, in dem das «Hilfswerk» entstehen und wirken konnte. Die zentrale Rolle spielt dabei selbstverständlich die Pro Juventute, ohne deren guten Ruf das «Hilfswerk» nicht diese Bedeutung hätte bekommen können. Zum Netzwerk gehören aber auch Behördenvertreter, die die Fahrenden los werden wollten, die öffentliche und private Fürsorge der Schweiz, die sich um das Wohl der nichtsesshaften Kinder sorgte, die Heime, Anstalten und Kliniken und auch die Öffentlichkeit, die das

«Hilfswerk» bzw. deren erklärtes Ziel der Bekämpfung des «Vagantentums» immer wieder wohlwollend zur Kenntnis nahm und sich gegenüber Kritik lange Zeit – bis 1972 – unempfindlich zeigt. Dieser erste Teil des Buches macht damit deutlich, dass die Aktion «Kinder der Landstrasse» nicht einfach eine Aktion der Pro Juventute war, sondern eine Aktion, die auf die Unterstützung eines verflochten Netzwerks zählen konnte und die ohne diese tatkräftige Unterstützung von Behörden, Institutionen und Informanten niemals möglich gewesen wäre.

Der zweite Teil beleuchtet die Aktenführung und Stigmatisierung durch diese Akten. Galle und Meier zeigen hier eindrücklich, welche Wirkmacht Einträge in Akten entwickeln können und inwiefern Akten zur Diskriminierung einer Minderheit beitragen können. Gerade dieser Teil ist nicht nur historisch interessant, sondern zeigt auf, inwiefern Akten für Betroffene problematisch werden können, denn mit Akten wurden und werden heute noch Menschen bewertet und deren Leben verwaltet. Die Aktenführung wird schliesslich im dritten Teil anhand von fünf Aktenbiographien vertieft.

Zu erwähnen ist schliesslich die dem Buch beigefügte DVD, die Tonbildschauen, Interviews, fiktive Aktendossiers und umfangreiches Zusatzmaterial versammelt. Mit der DVD werden die reichhaltigen Inhalte des Buches vertieft und ergänzt. Sie ist eine echte Ergänzung zum Buch, die sich besonders für Schulungszwecke eignet.

Insgesamt ist das Buch von Galle und Meier eine sehr gelungene Darstellung eines dunklen Kapitels der Schweizer Sozialgeschichte, die nicht nur historisch von Interesse ist, sondern von allen, die mit Akten zu tun haben, intensiv studiert werden sollte.